

Wie aktiviert man Studierende von Anfang an?

„Forschendes Lernen in Theorie-Praxis-Phasen im BA der Gestuften Lehrerbildung“ – Ein Beispiel aus dem Lehramtsstudium an der TU Dortmund

Saskia Koltermann

Die Frage nach der Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehrer(aus)bildung muss längst nicht mehr mit einem ‚entweder ... oder‘ beantwortet werden, vielmehr steht die Hinwendung zu dem ‚wie‘ der Verknüpfung und Gewichtung beider Aspekte in einem sinnhaften Gleichgewicht im Vordergrund. Der Fokus liegt dabei auf der Aktivierung der Studierenden in der Hochschulausbildung im Hinblick auf eine reflexive Auseinandersetzung mit beiden Aspekten. Einen möglichen Zugriff auf integrative Lernprozesse hält das Konzept des Forschenden Lernens bereit. Im Kontext der schulpraktischen Studien bezeichnet das Forschende Lernen einen wissenschaftsgeprägten Zugang zur pädagogischen Berufspraxis (Schneider/Wildt 2004, 154). Die Haltung Forschenden Lernens wird dabei eingeübt, gefordert und gefördert und soll die Studierenden befähigen, ihr Theoriewissen für die Analyse und Gestaltung des Berufsfeldes nutzbar zu machen. Die in diesem Kontext gestalteten Lehr-Lernarrangements sollten darüber hinaus den zentralen Kriterien des lerntheoretischen Ansatzes „Situierendes Lernen“ entsprechen (vgl. Gerstenmaier/Mandl 2001), die gerade der Entwicklung von Kompetenzen besondere Bedeutung zumessen. Die Definition für kompetentes Handeln baut dabei zunehmend auf Standards auf (vgl. KMK 2004), die den Rahmen für Kompetenzentwicklung abstecken.

Mit den Theorie-Praxis-Modulen (TPM) in der Masterphase der Gestuften Lehrerbildung an der TU Dortmund wird versucht, eine inhaltlich abgestimmte Kooperation zwischen den Fachdidaktiken und der Erziehungswissenschaft bezüglich der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Theorie-Praxis-Phasen zu schaffen (vgl. u.a. Arens/Blotzheim u.a. 2009).

Im Folgenden gilt es nun der Frage nachzugehen, ob das Lernparadigma des Forschenden Lernens bereits zu einem früheren Zeitpunkt im erziehungswissenschaftlichen Begleitstudium verortet werden kann, um in der eher naiven Sicht der Studierenden auf ihren späteren Beruf Irritationen auszulösen und das Alltagswissen in Richtung einer wissenschaftlichen Anschlussfähigkeit zu entwickeln.

Dabei stellt sich die Frage, wie eine Professionsorientierung in der Gestuften Lehrerbildung gelingen kann, wenn zum jetzigen Zeitpunkt der

Schwerpunkt der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung im Master angesiedelt ist, aber Studierende von Beginn an forschend studieren sollen (Huber 2003, 17). Im Rahmen des BA bietet sich das Modul „Praxisfeld Schule“ an, um eine kritisch-analytische Auseinandersetzung mit der Praxis anzustoßen und der Entwicklung einer professionsorientierten Perspektive für das weitere Studium zu dienen (MSW 2009, 310). Vor allem das Begleitseminar ‚Aufgaben von LehrerInnen in Schule und Unterricht‘, welches die 4-wöchige schulische Praxisphase im BA vorbereitet, gibt den Anstoß, sich mit der eigenen Berufswahl auseinanderzusetzen.

Zu Beginn des Begleitseminars zum Pädagogischen Einführungspraktikum, welches die Studierenden zwischen dem 1. und 3. Semester des BA absolvieren, ist in Gesprächen mit den Studierenden festzustellen, dass diese über ein naives Alltagswissen bezüglich ihrer Berufswahl verfügen. Dem zu Folge befinden sie sich im Professionalisierungsprozess noch auf der Stufe der ‚Laien‘ bzw. ‚Novizen‘ (Koch-Priewe 1999, 148ff.). Laut der Modulbeschreibung sollen die Studierenden angeleitet durch das Seminar folgende Kompetenzen erreichen:

„Die Studierenden können ...

... die Aufgaben und Berufsanforderungen von Lehrerinnen und Lehrern darstellen und mit eigenen schulpraktischen Erfahrungen vergleichen.

... die eigene Berufsentscheidung und Berufswahl-motivation hinterfragen und auf Grundlage der schulpraktischen Erfahrungen erneut begründen. [...]

... erste Unterrichtserfahrungen im Hinblick auf erziehungswissenschaftliche Aspekte theoriegeleitet auswerten sowie auf ihre eigene Professionsentwicklung übertragen.“ (ZfL 2007, 46)

Um diese Diskrepanz zwischen dem Ausgangspunkt der Studierenden und den im Verlauf eines Semesters zu erwerbenden Kompetenzen überwinden zu können, stellt sich bei der Vorbereitung des Begleitseminars die Frage, wie der Lehr-Lern-Prozess zu gestalten ist, um die geforderten Kompetenzen auszubilden. Hier ist das Vorhaben u.a. die Berufswahl und Alltagserfahrungen zu hinterfragen, den Blick für neue Aspekte im System

Schule zu weiten und interessante (Forschungs-) Felder für sich zu entdecken.

Naheliegender ist es, konkret auf die Dortmunder Überlegungen des hochschuldidaktischen Konzepts des Forschenden Lernens (Roters/Schneider u.a. 2009; Schneider 2009) zurückzugreifen. So kann bereits das Begleitseminar darauf ausgerichtet sein, anhand wissenschaftlicher Kriterien systematisch die Bedingungen des LehrerInnenhandelns in der Institution Schule exemplarisch zu untersuchen, zu analysieren und zu reflektieren. Idealtypisch gesehen gehört zum Forschenden Lernen, dass Studierende selbst eine sie interessierende Frage- bzw. Problemstellung entwickeln (Huber 2003, 16). Das Begleitseminar muss also in einem ersten Schritt Raum dafür geben, diese Fragen an die Praxis zu formulieren. Hier ist die biografische Perspektive i.S. einer Dialogischen Fachdidaktik (Stiller 1997) hilfreich, um die Sicht der Studierenden auf die Praxis, das System Schule und die Aufgaben von LehrerInnen zu eröffnen. Nach einem offenen möglicherweise emotional-intuitiv gestalteten Austausch zu Beginn rückt die subjektive Bedeutung der Fragestellung in den Mittelpunkt. Dieser problem- oder fallorientierte Zugang richtet den Blick auf die Gewinnung neuer Erkenntnisse über das Berufsfeld.

In einem weiteren Schritt müssen die Studierenden in eine nachfragend-reflektierende Haltung geführt werden, um zu klären, was zur Beantwortung auf die von ihnen aufgeworfene(n) Frage(n) notwendig ist. Dabei kann die Suche nach Antworten durch die Bearbeitung von Literatur zu den einzelnen Themen eingeleitet werden. Die Aufbereitung eines theoretisch fundierten Hintergrundes auf der Basis eines vorbereiteten Kanons wird durch einen Reader für die Studierenden unterstützt (Arens/Beutel u.a. 2009). Die aus der Literatur gewonnenen Antworten müssen dabei einerseits der Komplexität des Systems Schule gerecht werden und andererseits zielführend im Hinblick auf die eigene(n) Frage(n) an die Praxis sein. Dabei entstehen mögliche Spannungsfelder, die beispielhaft bei Koltermann/Schneider (2009) aufgezeigt sind. In Anlehnung an die Aufzählung der Varianten von Huber (2004, 37f.) sind im Begleitseminar zahlreiche Lernsituationen auch als Forschungssituationen nutzbar. Beispiele für solche Annäherungen sind u.a.:

- Auffinden, Strukturieren und Diskutieren der schon vorhandenen Informationen zu einer Fragestellung (z.B. zu den Themenbereichen Unterrichtsstörungen, Motivation von SchülerInnen, Unterrichtsmethoden, Schul- und Unterrichtsentwicklungsforschung);
- Phasenweise Hospitation eventuell mit vorbereiteten Beobachtungsaufgaben (z.B. erste

Schulbesuche vor der eigentlichen schulischen Praxisphase);

- Eigene Untersuchungen, die, häufig auf der Basis von Beobachtungen, in einem Theorie-Praxis-Bericht ausgeführt werden.

Das Begleitseminar führt deshalb auch thematisch in die ersten Forschungsmethoden zur Erschließung der Praxis ein. Der forschungsmethodische Schwerpunkt liegt auf der Beobachtung (vgl. u.a. Anhalt 2006, 47ff.; Frieberthäuser 1997, 503ff.), um die Studierenden von ihrer Alltagsbeobachtung weg und zu einer systematischen Wissenschaftsperspektive hinzuführen.

Der letzte Schritt ist die Verknüpfung der aufgeworfenen Fragen und Antworten mit den neuen Erkenntnissen innerhalb der folgenden schulischen Praxisphase. Häufig wird für Studierende erst hier deutlich, in welchem Zusammenhang beide Aspekte, Theorie und Handeln im Praxisfeld Schule, stehen. In einem anschließenden Theorie-Praxis-Bericht stellen die Studierenden dann nicht nur ihre Erfahrungen dar, sondern sind darüber hinaus in der Lage, die Themen sowohl durch die vorangegangene Literaturrezeption als auch durch die begleitenden Beobachtungsaufgaben zu reflektieren. Insgesamt ist das oben skizzierte Vorgehen nach Schneider/Wildt charakteristisch für Forschendes Lernen in der Praxis, das von der Steuerung der Themenfindung, über die Prozessbegleitung bis zur Vermittlung und Umsetzung der Ergebnisse in Aushandlungsprozessen zwischen Beteiligten aus Schule und Hochschule durchzuführen ist (2004, 154).

Zusammengefasst sind die Studierenden durch das im Rahmen des Begleitseminars oben beschriebene Lehr-Lern-Arrangement im Verlauf des Semesters in der Lage, sich von einer egozentrischen Perspektive über Irritationen und die Erkundung eigener Fragestellungen hin zu einer ersten reflektierten Annäherung an die Praxis zu entwickeln. Dabei richtet sich der Blick nicht nur nach außen auf die Komplexität des Systems Schule und die Bedeutsamkeit des Zusammenspiels von theoretischer Fundierung und Erkundung, sondern auch nach innen, in dem sie sich und ihre eigene Rolle in dem Perspektivwechsel vom Lerner zum Lehrer und reflektierten Praktiker wahrnehmen.

Literatur:

Anhalt, Elmar (2006): Formen der Erkundung und Beobachtung im Schulpraktikum. In: Beyer, K. / Wisbert, R. / Plöger, W. / Wasmuth, K. / Anhalt, E. (Hrsg.): Schulpraktikum. Einführung in die theoriegeleitete Planung, Durchführung und Reflexion. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 47-62.

- Arens, Barbara / Blotzheim, Dirk / Koch-Priewe, Barbara / Roters, Bianca / Schneider, Ralf / Thiele, Jörg / Wildt, Johannes (2009): Forschendes Lernen im Theorie-Praxis-Modul an der TU Dortmund. In: Roters, B. / Schneider, R. / Koch-Priewe, B. / Thiele, J. / Wildt, J. (Hrsg.) (2009): Forschendes Lernen im Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 107-125.
- Arens, Barbara / Beutel, Silvia-Iris / Koltermann, Saskia (Hrsg.) (2009): Reader zum Pädagogischen Einführungspraktikum. Dortmund, TU Dortmund.
- Friebertshäuser, Barbara (1997): Feldforschung und teilnehmende Beobachtung. In: Friebertshäuser, B. / Prenzel, A. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa, S. 503-534.
- Gerstenmaier, Jochen / Mandl, Heinz (2001): Methodologie und Empirie zum situierten Lernen. München. [http://epub.ub.uni-muenchen.de/245/1/FB_137.pdf] – letzter Zugriff: 26.06.2009].
- Huber, Ludwig (2003): Forschendes Lernen in Deutschen Hochschulen. Zum Stand der Diskussion. In: Obolenski, A. / Meyer, H. (Hrsg.): Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 15-36.
- Huber, Ludwig (2004): Forschendes Lernen. 10 Thesen zum Verhältnis von Forschung und Lehre aus der Perspektive des Studiums. In: Die Hochschule, 13 (2004), H. 2, S. 29-49.
- KMK (2004): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004).
- Koch-Priewe, Barbara (1999): Der routinierte Umgang mit Neuem. Wie die Professionalisierung von Junglehrerinnen und Junglehrern gelingen kann. In: Dirks, U. / Hansmann, W. (Hrsg.): Reflexive Lehrerbildung. Fallstudien und Konzepte im Kontext berufsspezifischer Kernprobleme. Weinheim: Deutscher Studienverlag, S. 311-320.
- Koltermann, Saskia / Schneider, Ralf (2009): Forschendes Lernen im Pädagogischen Einführungspraktikum (PEP)?! Dortmund [<https://eldorado.tu-dortmund.de/handle/2003/26091>].
- MSW – Ministerium für Schule und Weiterbildung (Hrsg.) (2009): Gesetz zur Reform der Lehrerausbildung vom 12. Mai 2009. Düsseldorf.
- Roters, Bianca / Schneider, Ralf / Koch-Priewe, Barbara / Thiele, Jörg / Wildt, Johannes (Hrsg.) (2009): Forschendes Lernen im Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schneider, Ralf (2009): Forschendes Lernen in der Lehrerausbildung. Entwicklung einer Neukonzeption von Praxisstudien am Beispiel des Curriculumbausteins „Schulentwicklung“: Eine empirisch-qualitative Untersuchung zur Ermittlung hochschuldidaktischer Potentiale. Dortmund. [<http://hdl.handle.net/2003/26029>].
- Schneider, Ralf / Wildt, Johannes (2004): Forschendes Lernen im Berufspraktischen Halbjahr. In: Koch-Priewe, B. / Kolbe, F. / Wildt, J. (Hrsg.): Grundlagenforschung und mikrodidaktische Reformansätze zur Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 151-175.
- Stiller, Edwin (1997): Dialogische Fachdidaktik Pädagogik. Paderborn: Schöningh.
- ZFL – Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.) (2007): Handbuch für den Studienbereich Bildung und Wissen. Dortmund.

Die Autorin:

Saskia Koltermann, Abgeordnete StR'in, TU Dortmund, Zentrum für Lehrerbildung, Praktikumsmanagerin. Aufgabenschwerpunkte: Entwicklung und Organisation sowie Durchführung von Lehrveranstaltungen zur Vor- und Nachbereitung von schulischen Praxisphasen im Bachelor und Master. Kontakt: saskia.koltermann@tu-dortmund.de